Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Fontane
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 56

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 23. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 22. Januar, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Das Haus setzt die erste Etatsberathung fort.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum: Ich habe den Auftrag von meiner Partei, mich über den Etat zu äußern, aber nicht über das Volksschulgesetz und die Polenfrage. Die Rede des Finanzministers war in ihrer Knappheit und Uebersichtlichkeit eine Musterleistung. Inhaltlich bin ich mit der Rede insoweit einverstanden, als auch ich der Meinung bin, daß der Etat unter dem Zeichen der Sparsamkeit stehen soll. Auch Herr v. Huene erklärte, daß er Sparsamkeit üben wolle. Die Sparsamkeit des letzteren unterscheidet sich aber von der unsrigen in sofern, als Herr v. Huene am sparsamsten zu jener Zeit war, wo er in der radikalsten Opposition gegen die Regierung stand (Bravo! rechts). Wir sind immer sparsam gewesen.

Die Ergebnisse der Domänenverwaltung gestatten einen gewissen Rückschluß auf die Lage der Landwirthschaft. Die Thatsache, daß in den östlichen Provinzen sich fast durchwegs ein Minus an Pachterträgen ergiebt, hat eine Bedeutung, die man keinesfalls kurz abfertigen kann. Bezüglich der Einkommensteuer hat meine Partei keine besonders guten Hoffnungen. Eins aber wird sich jedenfalls herausstellen, daß es der Landwirthschaft wirklich schlecht geht, daß sie in den letzten Jahren nicht in der Lage gewesen ist, etwas zu erübrigen, sondern, daß sie hat Schulden machen müssen. Auf zwei Punkte in Bezug auf die Einkommensteuer muß ich besonders aufmerksam machen. Der eine ist die Interpretation des Finanzministers bezüglich des § 27 des Einkommensteuergesetzes, wonach, falls eine sichere Einschätzung sonst nicht möglich ist, die Grundlagen des Einkommens angegeben werden „können", und danach die Einschätzung erfolgen soll. Dieses „können" scheint sich nicht auf die Natur des Einkommens, sondern auf den guten Willen der Zensiten zu beziehen. Hätten wir bei der Berathung des Gesetzes darüber volle Klarheit gehabt, so hätten wir ihm unsere Zustimmung nicht geben können. Wir werden diese Frage bei der Berathung der direkten Steuern besonders zur Sprache bringen. Der zweite Punkt sind die überaus hohen Diäten der Mitglieder der Voreinschätzungskommission. (Sehr wahr! rechts).

Der Minderüberschuß der Eisenbahnverwaltung kann gegenüber den Erhöhungen der Besoldungen und Löhne um so weniger Wunder nehmen, als diese Einkommensverbesserungen auf Anregungen aus dem Hause zurückzuführen sind. Das Eine muß man freilich der Staatsverwaltung vorwerfen, daß sie rücksichtslos die höchsten Löhne zahlt, wenn sie neuer Arbeiter bedarf, um die Arbeiter nur zu bekommen. Davon haben die letzteren keinen Vortheil, da die Beschäftigung größtentheils nur eine vorübergehende ist, dagegen hat die Landwirthschaft durch die rücksichtslose Entziehung der Arbeitskräfte großen Schaden erlitten. (Sehr richtig! rechts). Die Verstaatlichung der Eisenbahnen hat sich als durchaus segensreich erwiesen, und wenn Herr Rickert das Gegentheil meint und damit vielleicht hie und da eine Wirkung erziehlt, so kommt es daher, daß die Erinnerungen an die Sünden der Privatbahnen sich mit der Zeit verflüchtigt haben. Welche bittere Klagen aber haben wir unter dem Privatbahnsystem über die schlechten Bahnanlagen, über hohe Tarife über schlechte Behandlung des Publikums, über die rücksichtslose Sucht gehört, nur hohe Dividenden zu erzielen. Erinnert man sich daran, so muß man nur dankbar sein, daß diese Zustände beseitigt sind. Gerade der Ausbau der Sekundärbahnen ist das besondere Verdienst des Staatsbahnsystems. Die Ansprüche der Linken an die Eisenbahnverwaltung sind übertrieben, und wir werden ihnen entschieden entgegentreten. Das Aequivalent der Eisenbahnverwaltung für das, was das Publikum zahlt, ist ein überaus großes, überwiegt das Gezahlte um das 6—7 fache. Wir werden in Bezug hierauf der Eisenbahnverwaltung und dem Finanzminister zur Seite stehen. Der Staat darf seiner sicheren Grundlagen nicht beraubt werden. Jede Partei hat die Pflicht, die Staatsfinanzen aufrecht zu erhalten und sie gegen ungerechte Anforderungen zu schützen. (Beifall rechts.) Die Tarifreformpläne kann man allein in der Budgetkommission im Einverständniß mit der Finanzverwaltung regeln.

Bei den Bauten müssen weniger die „schöpferischen Gedanken der Techniker", von denen der Bauetat spricht, als die Sparsamkeit maßgebend sein. Luxusbauten brauchen wir nicht. Auch beim Neubau des Abgeordnetenhauses bitte ich von jedem Luxus abzusehen. — Zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen sind ganze 150 000 Mark ausgeworfen, damit ist nichts gethan. Man kann überhaupt der Landwirthschaft nicht helfen, wenn man ihr die Hauptexistenzbedingung, den Zollschutz nimmt. Man nimmt ihr scheffelweise und giebt es ihr löffelweise.

Die Erhöhung der Gehälter der Lehrer an höheren Anstalten begrüßen wir mit Freuden. Ebenso ist die Position für Ablösung der Stolgebühren mit Dankbarkeit anzuerkennen, eine Maßregel, die aber nicht eine Erhöhung der Gehälter, sondern nur eine Entschädigung für das bedeutet, was man ihnen genommen hat. Die Forderung für den Dom muß dahin erwogen werden, ob es angebracht ist, den Etat für längere Zeit mit einer Million jährlich zu belasten.

Ein Theil der Ausfälle ist herbeigeführt durch die Reduktion der Vorortstarife. Diese aber schädigt die Landwirthschaft. Schon jetzt werden die Kommunen durch den Ausfall an Zöllen 16½ Millionen weniger haben als früher, insbesondere wird dies die landwirthschaftlichen Kommunen hart treffen. Wenn nun die Landwirthschaft nicht mehr bestehen kann, indem man ihr den Zollschutz nimmt und wenn man dazu durch entsprechende Eisenbahntarife den Zuzug in die Städte erleichtert, so entvölkert man das platte Land, und aus ländlichen Arbeiten werden städtische Sozialdemokraten. (Beifall rechts). Die Finanzlage ist im allgemeinen ja keine schlechte. Wenn aber Reformen verlangt werden, wenn Verbesserung und vermehrung der Züge beansprucht wird, dann muß auch das Publikum mehr zahlen. Wir müssen die Einnahmen steigern, denn wir brauchen Geld für die Erhöhung der Beamtengehälter, nicht für andere Ausgaben. Wir werden die Regierung und die Finanzverwaltung gegen die übertriebenen Anforderungen des Publikums schützen. (Beifall rechts).

Finanzminister Dr. Miquel: Bezüglich der Auffassung des § 27 des Einkommensteuergesetzes, unter welchen Voraussetzungen der Steuerpflichtige das Recht haben solle, ziffermäßige Angaben seines Einkommens zu unterlassen und die Schätzung desselben der Kommission zu überlassen, hat bei der Berathung des Gesetzes volle Klarheit geherrscht. Man kann nicht so weit gehen, dieses Recht jedem Censiten zu geben, der es unterlassen hat, Aufzeichnnegen zu machen. Andererseits kann man nicht mit ungemessener Strenge und Rücksichtslosigkeit in dem ersten Jahr der Durchführung des Gesetzes vorgehen, da die Steuerpflichtigen auf die Nothwendigkeit, bestimmte Erklärungen abzugeben, noch nicht vorbereitet sein können. Das sieht die Anweisung auch ausdrücklich vor. Weiter aber kann man nicht gehen. Gerade hervorragende Landwirthe, welche wir darüber befragt haben, haben uns dringend gebeten, hierbei stehen zu bleiben, weil es von einem gewaltigen Werth für das Gedeihen der Landwirthschaft sei, auf diese Weise einen gewissen Zwang auf die kleinen Landwirthe zu üben, solche Aufzeichnungen über Einnahmen und Ausgaben zu machen." (Unruhe rechts). Eine der großen heilsamen Wirkungen der Einkommensteuer ist ja überhaupt die, daß sich die Steuerpflichtigen viel mehr als bisher ihrer eigenen Verhältnisse bewußt werden. Die Bestimmungen über die Diäten der Einschätzungskommissionen sind nicht aufrecht zu erhalten. Man ist bei der Aufstellung des Gesetzentwurfs nicht davon ausgegangen, daß in diesem großen Maßstabe die Voreinschätzungsbezirke aus einer erheblichen Anzahl Gemeinden zusammengelegt werden. Das hat sich aber als praktisch erwiesen, und die hohen Diäten sind die Folge davon. Man wird also eine Korrektur in dieser Beziehung eintreten lassen müssen.

Bezüglich der Tarifreform stimme ich Herrn Rickert bei, daß Tarifermäßigungen nicht nothwendig eine Verminderung der Einnahmen herbeiführen. Aber es giebt auch Tarifherabsetzungen, die zu einem Einnahmeverlust führen, entweder dauernd oder doch für eine Reihe von Jahren. Darum ist es bedenklich, in Zeiten so knapper Finanzlage solche Herabsetzungen eintreten zu lassen; man braucht deswegen noch kein grundsätzlicher Gegner einer Tarifreform zu sein. Man muß nach Lage der Sache verfahren und sich fragen, ob im einzelnen Falle eine Tarifherabsetzung so dringlich ist, daß man über einen solchen Einnahmeverlust hinweg gehen kann. Das ist in verschiedenen Fällen geschehen.

Abg. Freih. v. Huene (Ctr.): Ich glaube nicht, daß die Handelsverträge die Landwirthschaft so sehr schädigen werden. Die Landwirthschaft muß sich in sie schicken, weil sie für das Wohl des Ganzen nothwendig sind. Ein solcher enger Zusammenhang zwischen der Höhe des Zolles und dem Gedeiden der Landwirthschaft besteht doch nicht. Unter dem 5 Mark-Zoll hat die Landwirthschaft gerade die schlechtesten Zeiten gehabt. Bei guter Ernte steht sich die Landwirthschaft auch beim Zoll von 3,50 Mark gut: bei schlechter Ernte nützt ihr auch ein Zoll von 10 Mk. nichts (hört! hört! links). Ich verkaufe lieber viel zu mittleren Preisen, als wenig oder gar nichts zu hohen Preisen. (Zuruf rechts: Dann brauchen wir überhaupt keinen Zoll!) Das hieße das Kind mit dem Bade ausschütten. Die Beschuldigung des Vorredners bezüglich meiner Sparsamkeit zu den Zeiten unserer Opposition weise ich zurück; zur Zeit des Kulturkampfes waren Sie nicht sparsam. Wir haben auch in den schlimmsten Zeiten des Kulturkampfes nie da gefehlt, wo es zum Wohl des Staates nöthig war. Wer hat die Wirthschaftspolitik in jener Zeit durchbringen helfen, als das Zentrum? Eine solche Partei einer radikalen Opposition zu beschuldigen, ist eine Ungerechtigkeit, die ich dem Grafen Limburg-Stirum nicht zugetraut hätte. Mag der Wind wehen, wie er will, wir werden alle Vorlagen prüfen nach unserer besten Ueberzeugung und beschließen, was wir für das Wohl des Vaterlandes für nöthig halten. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.): Herr v. Huene hat für die neue Volksschule das Argument in Anspruch genommen, daß er die christliche Schule zum Grundsatze habe. Das ist eine Kritik des vorjährigen Entwurfs dahin, daß er nicht auf dem Boden der christlichen Schule stände. Dagegen muß ich das Ministerium v. Caprivi in Schutz nehmen. Der Unterschied zwischen dem diesjährigen Entwurf und dem vorjährigen liegt eben darin, daß in dem ersteren dem Geistlichen ein größerer Einfluß eingeräumt wird, als in dem Goßlerschen Entwurf, und nicht in dem Standpunkt bezüglich der christlichen Schule als solcher. Wenn der Kultusminister den Entwurf die Ausführung der Verfassung nennt, so kann man dasselbe doch auch von dem vorjährigen Gesetze sagen. In dem vorliegenden Entwurfe sind aber thatsächlich eine Reihe von Bestimmungen, welche einer richtigen Auslegung der Verfassung widersprechen. Wenn ferner Graf Zedlitz meint, der Entwurf sei nur die thatsächliche Ausführung der gegenwärtigen Verwaltungspraxis, so kann uns das nicht hindern, Versuche zu machen, den Entwurf in einer Weise abzuändern, welche den Traditionen des preußischen Schulwesens entspcicht. (Beifall.)

Herr von Caprivi hat den Abg. Rickert damit zurückgewiesen, daß seine Partei gerade den Grundsatz der Regierung freudig begrüßt habe, daß sie das Gute nehmen wolle, wo sie es finde. Wenn das Centrum jetzt einen solchen Einfluß hat, so hat gerade die freisinnige Partei einen großen Theil der Schuld, da sie bei den Wahlen alles gethan hat, um das Centrum in diese maßgebende Stellung zu bringen. Aber der Herr Reichskanzler hat den Kern der Sache doch nicht getroffen. Der springende Punkt liegt nicht darin, das Gute zu nehmen, wo man es findet, sondern daß bei unserer Regierung im Laufe eines einzigen Jahres darüber, was man als gut befindet, so gewaltig veränderte Anschauungen Platz gegriffen haben (Sehr wahr! links). Nun ist es richtig, daß es im Interesse einer Regierung liegt, nicht sich an eine Partei anzuklammern. Aber ein fester Kurs ist doch für die Potitik der freien Hand nöthig, da sie sonst in die Strömung der Tagespolitik kommt, und die Parteien hoch bringt, die jetzt im Reichstag das Heft in Händen haben.

In der Behandlung der Polenfrage muß man mit völliger Ruhe vorgehen. Ich wünsche, daß die Aufklärungen, die der Kultusminister in der vorigen Sitzung gab, dazu beitragen werden, die Beunruhigung der deutschen Bewohner in den polnischen Landestheilen zu mindern. Aber es wird doch noch mehr dazu geschehen müssen.

Der Etat zeigt ja keine günstige Finanzlage. Aber daraus einen Vorwurf gegen das Staatsbahnsystem herzuleiten, ist ungerechtfertigt. Allerdings wird eine größere Sicherheit herbeigeführt werden müssen durch eine Abgrenzung der Eisenbahnverwaltung von der allgemeinen Finanzverwaltung. Von einer gänzlichen Loslösung dieser beiden Verwaltungen kann allerdings nicht die Rede sein. Deswegen bin ich gegen die Ueberweisung des Eisenbahnetats an eine besondere Kommission. Um aber eine eingehendere Berathung dieses Etats zu ermöglichen, werden wir den Antrag stellen, die Budgetkommission für den Zweck der Berathung des Eisenbahnetats um sieben Mitglieder zu verstärken.

Die Ausfälle bei den Domänen werden noch weiter steigen, da nach dem neuen Zuckersteuergesetz auch für die Zuckerdomänen geringere Pachterträge einkommen werden. Darum ist es selbstverständlich, daß der gegenwärtige Etat unter dem Zeichen der Sparsamkeit steht. Daß der Kultusetat zur Erhöhung der Gehälter besser bedacht ist, damit sind wir einverstanden. Die Ablösung der Stolgebühren ist ja auch die Einlösung einer Ehrenpflicht.

Auf die Frage der Handelsverträge will ich nicht eingehen. Die Landwirthschaft hat sich auf 3,50 Mk. einzurichten, und ich will hoffen, daß wenigstens für die 12 Jahre Stetigkeit bewahrt wird. Aber es ist durchaus nöthig, alles Mögliche zu thun, um die Landwirthschaft zu stärken und zu heben durch andere Maßregeln, so weit es möglich ist. Es wird in dieser Beziehung mehr geschehen müssen, als das in diesem Etat der Fall ist.

Ministerpräsident Graf Caprivi: Mit dem, was der Vorredner in Bezug auf den Unterschied zwischen dem diesjährigen Volksschulgesetzentwurf gegenüber dem vorjährigen angeführt hat, kann ich mich insofern einverstanden erklären, als auch ich diesen Unterschied nicht für so tiefgehend halte, als nach manchem es scheinen möchte. (Widerspruch links.) Der jetzige Entwurf geht in seiner Ausdehnung allerdings über den vorjährigen hinaus: aber er bringt insofern nichts Neues, als er gesetzlich fixirt eine seit langer Zeit bestehende Praxis. Die Motive sind dieselben wie im vorigen Jahre. Aus rein praktischen Interessen empfiehlt sich hier eine Kodifikation. Die Regierung hat es sich zum Prinzip gemacht, besonders auch unsere katholischen Mitglieder zufrieden zu machen. Die jetzige Regierung hat den Kulturkampf nicht geführt; sie hat das Ende und den Abbruch des Kulturkampfes übernommen. Es heißt jetzt, alle Kraft gegenüber der neuen Entwickelung in unserem inneren Staatsleben zusammenzunehmen. Ein wesentliches Mittel in diesem Kampfe gegen die staatsfeindlichen Tendenzen ist die Schule; daß aber die Schule der Religion nicht entbehren kann, ist ebenso sicher. Braucht die Schule die Religion, das Christenthum, so kann sie es nicht greifen und erfassen ohne Konfession (Beifall im Zentrum); braucht sie aber die Konfession, so braucht sie sie im Zusammenhang mit den Konfessionen, von denen sie gehandhabt wird (Beifall im Zentrum). Gegen diese logische Schlußfolgerung kann nichts eingewendet werden; man kann höchstens über das Maß streiten. Wenn die freisinnige Partei darüber hinausgeht, und eine konsequente Deduktion macht, die dazu kommt: machen Sie die Schule konfessionslos, dann verstehe ich die generellen Angriffe gegen den Entwurf. Wenn Sie das nicht wollen, dann stellen Sie sich mit uns auf den Boden der konfessionellen Schule. Es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben.

Der Vorredner ermahnt uns, einen festen Kurs zu halten. Ich für meine Person bin mir einer Schwankung nicht bewußt geworden. Was wir für recht erkannt haben, haben wir befolgt. Die gegenwärtige Regierung hat hier und im andern Hause im wesentlichen die Gesetze, die sie vorgebracht hat, auch durchgebracht, ein Beweis, daß mir uns immer mit der Majorität der parlamentarischen Körperschaften im Einklang befunden haben. Daß es nicht immer dieselbe Majorität war, läßt sich nicht hindern. Der wirthschaftliche Charakter unserer Parteien macht es der Regierung einer Monarchie sehr schwer, mit einer Partei dauernd zu gehen. Denn wirthschaftliche Parteien verfolgen in begrenzter Interessensphäre gewisse Zwecke, während sie unter einander sich widerstreiten. Kommt eine solche Regierung zur Herrschaft, dann gelangt sie, wie wir es jenseit des Ozeans sehen, zu Uebertreibungen. So wechselt die freihändlerische und schutzzöllnerische Periode innerhalb 12 Jahren. Ein solcher Wechsel ist mit den tiefsten politischen und wirthschaftlichen Erschütterungen verbunden. Dem muß die preußische Regierung aber vorbeugen. Sie kann wirthschaftlich mit den Parteien bis zu einem gewissen Punkte gehen. Die gegenwärtige Gestaltung der einzelnen Parteien ist aber nicht so, daß die Regierung sich ausschließlich auf sie stützen oder gar sich von ihnen ins Schlepptau nehmen lassen kann.

Es ist wieder einmal der Zweifel ausgesprochen worden, ob die Handelsverträge 12 Jahre halten werden. Das ist wieder ein charakteristisches Kennzeichen der jetzigen Beunruhigungsepidemie, daß, wenn man nichts Positives sagen kann, man dann der Regierung eine Masse Niederträchtigkeiten zutraut. (Heiterkeit.) Wir haben uns gerade nicht zu einer geringeren Zeitdauer verstehen können um der Ruhe und Stabilität wegen, und um der Ruhe und Stabilität wegen möchte ich Ihnen ein ruhiges und unbefangenes Eingehen auf den Volksschulgesetzentwurf empfehlen können.

Abg. Cremer (Teltow. wild): Der Finanzminister hat vollkommen Recht, pessimistisch in Bezug auf die Finanzen zu sein. Das muß überhaupt jeder Finanzminister sein, außer wenn er wie Herr Camphausen das große Loos der französischen Milliarden zieht. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen hat sich in jeder Weise bewährt. Von einem Schwanken der Einnahmen finde ich überhaupt nichts, ich sehe nur eine steigende Tendenz der Einnahmen. Die Freisinnigen wollen nichts lernen, sie bleiben auf ihrem Programm stehen, und nur weil sie Gegner der Verstaatlichung gewesen sind, soll jetzt der Staat bankerott sein, bloß weil in diesem Etat ein kleiner Minderüberschuß ist. Die Verhältnisse liegen im Großen und Ganzen durchaus gut. Der Etat zeigt vollkommen genügende Sparsamkeit. Ueber den Begriff des Luxus kann man streiten; und in unserem Staate, in dem es nicht so kolossale Privatvermögen

giebt, wie in England und Frankreich, muß etwas aus öffentlichen Mitteln für Kunst und Wissenschaft gethan werden. Für die Landwirthschaft darf nicht gespart werden, denn es wäre ein Unglück, wenn Deutschland ein Industriestaat würde. Was sollte auch aus unseren vielen Millionen Landwirthen werden, wenn die Landwirthschaft zu Grunde geht.

Abg. Dr. Sattler (nl.): Der Etat ist im Allgemeinen richtig aufgestellt; wesentliche Einwendungen sind nicht zu erheben. Besonders erfreulich sind die Aufwendungen für die Landwirthschaft, für Schaffung kleiner bäuerlicher Stellen. Die Einnahmen aus Eisenbahnen und Bergwerken scheinen mir etwas zu hoch bemessen zu sein. Die Anhänger des Staatsbahnsystems sind unter meinen Parteifreunden nicht geringer geworden; wir haben nur durch die Verstaatlichung eine solche Menge von Sekundärbahnen und Meliorationen schaffen können. Die Verminderung der Ueberschüsse haben wir voraus gesehen. Die Gegner der Verstaatlichung werden geringer werden, wenn wir zur Durchführung einer richtigen Organisation, namentlich in der Verwendung der Ueberschüsse, eine besondere Eisenbahnkommission einsetzen würden. Der Eisenbahnminister hätte am allerwenigsten Grund, sich einer solchen besonderen Eisenbahnkommission zu widersetzen.

Die Polenpolitik des Kultusministers kann ich nicht billigen. Die Beunruhigung der Deutschen wird durch seine Erklärungen hier nicht aus der Welt geschafft. Und was am meisten beunruhigt hat, war die Ernennung des Herrn v. Stablewski zum Erzbischof, der hier im Abgeordnetenhause das Nationalpolenthum in der leidenschaftlichsten Weise vertreten und die Regierung in schärfster Weise angegriffen hat. Herr v. Koscielski wird bevorzugt, der es gewagt hat, zu behaupten, die preußische Regierung habe bis vor kurzer Zeit die polnischen Provinzen in jeder Weise niedergehalten.

Der Volksschulgesetzentwurf entspricht in keiner Weise den Anschauungen, die wir im Interesse des Staates für berechtigt halten. Wir wollen die Religion nicht aus der Schule entfernen, wie der Herr Reichskanzler meinte, wir wollen aber keine Ausführung der Windthorst'schen Schulanträge, die der Entwurf trotz der Meinung des Kultusministers praktisch nennt. Daneben bringt der Entwurf die Freischule in einer Weise zur Geltung, wie es in Preußen nie der Fall war. Der Entwurf führt die Verfassung in keiner Weise aus. Diese Absicht hatten auch die früheren Entwürfe, und doch, welche anderen Bestimmungen enthielten sie! Der Entwurf ist keine Ausführung der Verfassung, sondern eine Interpretation der Verfassung, wie sie so einseitig bisher nur von ultramontaner Seite gemacht wurde. Diese Auslegung der Verfassung ist auch nicht konservativ. Denn auch die Konservativen haben stets daran festgehalten, daß die Konfessionalität der Schule nur innerhalb der staatlichen Macht und im Auftrage des Staates durchgeführt werden soll. Deshalb hoffe ich, daß das Gesetz nicht zu Stande kommt. Der Landtag hat hier eine hochbedeutsame Aufgabe, wie selten zuvor, die Aufgabe, den Versuch einer Auslegung der Verfassung im klerikalen Sinne zu verhindern. (Lebhafter Beifall links). Das Handelsgeschäft, das Abg. Windthorst eingeleitet hatte, soll hier durchgeführt werden. Es ist ja auch natürlich, daß eine Partei von der Stärke des Zentrums Berücksichtigung Seitens der Regierung findet; aber der klerikale Einfluß darf nicht der herrschende werden, die Regierung darf nicht in seinem Schlepptau gehen. Dieser Eindruck wird aber im Lande erweckt werden, wenn dies Gesetz angenommen wird. Der innere Frieden wird dann nicht gefördert, sondern gestört werden. Ich bitte die Konservativen (Ah!), sich der Schwere ihrer Verantwortung bewußt zu werden. (Lebhafter Beifall links, Zischen im Zentrum.)

Kultusminister Graf Zedlitz: Die Etatsdebatte ist im wesentlichsten eine Schulgesetzdebatte geworden. Ich habe das Gesetz so schnell als möglich in die Hände des Hauses gebracht, und am nächsten Tage sofort das Wort zur Begründung ergriffen. Da war es doch nicht nöthig, daß die Redner aller Parteien die Etatsdebatte zu einer Generaldebatte über das Kultusministerium machten. Protestiren muß ich entschieden gegen die Andeutung des Vorredners, als ob die Regierung hier ein Handelsgeschäft mache. Im ganzen Hause ist keine Partei außer dem Zentrum, mit deren Mitgliedern ich nicht vorher über das Schulgesetz Fühlung gesucht habe. (Heiterkeit.) Dagegen habe ich mit keinem Mitgliede des Zentrums vorgängig darüber gesprochen oder korrespondirt. In der Schätzung solcher politischen Handelsgeschäfte befinde ich mich in voller Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichskanzler und dem Vorredner.

Die Beunruhigung über die Polenpolitik ist eine durchaus unbegründete. Die Ernennung des Herrn v. Stablewski ist eine Angelegenheit, die eigentlich nicht vor das Forum dieses Hauses gehört, und ich habe darüber hier eigentlich auch nicht zu sprechen. Bei solchen Transaktionen hat der einzelne Ressortminister nicht allein zu sprechen. Ich habe mich für die Ernennung des Herrn von Stablewski ausgesprochen. Wenn ein Mann wie dieser erklärt, er wolle Preuße sein und mit Gut und Blut dem preußischen Vaterlande dienen, so weiß ich nicht, wie ich dazu kommen sollte, ihm meine Zustimmung zu versagen. Wer allerdings vor jeder Gewährung einer kleinen Freiheit an die Polen eine Gespensterfurcht hat, mit dem ist nicht zu verhandeln. Ich kenne doch Posen auch, und nicht blos der Abg. Sattler aus Hannover (Heiterkeit), und ich habe gefunden, daß wir mit unseren polnischen Mitbürgern sehr wohl zusammen leben können. Ich protestire dagegen, daß die Regierung ihre gesetzliche Politik gegen die Polen geändert habe. Das Schlimme ist, daß die Deutschen in den polnischen Provinzen nicht verstehen, auf eigenen Beinen vorwärts zu kommen, daß sie immer nach Berlin sehen und von dort eine Stütze hoffen. Wenn sie erst selbständiger zu sein lernen werden, so wird das Phantom der Polenfurcht verschwinden (Beifall). Jetzt sind entschiedene Ansätze zur Besserung vorhanden.

Bezüglich des Volksschulgesetzentwurfes scheint Ihnen die Verwaltungspraxis gar nicht bekannt zu sein (Oh! links), sonst würden Sie wissen, daß die meisten Bestimmungen, gegen die Sie sich gewendet haben, übernommen sind aus den früheren Entwürfen, ja sogar aus dem Falk'schen Entwurf. (Heiterkeit.) Zu diesem Entwurf wird für die Auswahl der Religionsbücher das Einvernehmen der kirchlichen Organe, ja in einem späteren Erlaß des Ministers Falk wird sogar ausdrücklich die Zustimmung derselben gefordert. Ob die Bestimmungen über den Privatunterricht schon in diesem Entwurf aufgenommen werden sollen, ist doch nur eine Zweckmäßigkeitsfrage; ich habe mich für das Jetzt erklärt aus Zweckmäßigkeitsgründen. — Die Simultanschulen haben sich in Preußen seit 1882 von 517 auf 503 vermindert. Das ist ein Beweis dafür, daß aus der Bevölkerung heraus denselben keine Förderung zu Theil geworden ist. Daß der Schulgesetzentwurf nicht konservativ ist, ist kein Vorwurf für mich. Ich bin niemals Parteimann, sondern immer Einspänner gewesen (Heiterkeit); ich habe des Gesetz nicht nach der Schablone einer Partei gemacht, sondern wie ich es auf Grund der Gesetze, der Verwaltungspraxis und nach meinem Gewissen für richtig hielt. Aber ich halte darum nicht jede einzige Bestimmung desselben für ein noli me tangere. Amendiren Sie es von rechts und links, nur gehen Sie an den Entwurf nicht von vornherein mit der Ueberzeugung heran, daß er bis hinter die Friedericianische Zeit zurückgehe, daß er die Schule der Kirche ausliefere. Wenn Sie ich mich überzeugen, daß ich mich in der einen oder anderen Bestimmung geirrt habe, nun, ich bin nicht eigensinnig. (Beifall im Centrum).

Abg. Rickert (df.): Die Behauptung des Ministers, er hätte mit Mitgliedern auch der freisinnigen Partei über die Grundlagen des Gesetzes gesprochen und ihre Zustimmung erlangt, kann nur auf einem Mißverständniß beruhen. Mir ist nichts von solchen Verhandlungen bekannt. Jedenfalls aber sind wir alle in der Partei im Reichstag und im Landtag darüber einig, daß dieses Schulgesetz unannehmbar ist. So scharf wir aber seine Schulpolitik bekämpfen, so freudig unterstützen wir seine Polenpolitik. Früher wußte man nichts von einem unversöhnlichen Gegensatz zwischen Polen und Deutschen. Deshalb haben wir die Polengesetze des Fürsten Bismarck bis aufs Messer bekämpft, auf die Gefahr hin, für Vaterlandsfeinde erklärt zu werden. Eine versöhnliche Politik im Gegensatz zu den Polengesetzen wird die Polen gewinnen. Wenn Herr v. Stablewski den Verfassungseid leistet, treu auf dem Boden unseres Staates zu stehen, so müssen wir ihm glauben. Darin hat allerdings der Kultusminister nicht recht, daß diese Angelegenheit nicht vor das Forum des Hauses gehört. Es handelt sich doch um einen Regierungsakt, der von dem Minister mitunterzeichnet ist, und für den er dadurch die Verantwortung vor dem Hause übernommen hat.

Von dem, was ich über das Schulgesetz gesagt habe, nehme ich nichts zurück. Es ist eine kühne Behauptung vom Kultusminister, daß die Verwaltungspraxis in dem ganzen Jahrhundert dieselbe geblieben sei. Herr v. Bethmann-Hollweg hätte nie einen solchen Erlaß fertig gebracht, wie er jetzt nach Zeitungsnachrichten bezüglich der Theilnahme der Kinder der Dissidenten am Religionsunterrichte erlassen sein soll. (Sehr wahr! links.) Machen Sie doch eine Enquete bei den Lehrern, die werden Ihnen schon sagen, wie die Verhältnisse sich geändert haben. Ich brauche als Zeugen gegen den Kultusminister ja auch nur Herrn v. Huene anzuführen, der ausdrücklich betont hat, der vorjährige Entwurf entspreche nach klerikaler Auffassung nicht der Verfassung, wohl aber der jetzige. Erst der jetzige erfüllt das Verlangen der kirchlichen Parteien, das wir nicht erfüllt wissen wollen im Interesse der Entwickelung unserer Volksschule.

Der Kultusminister hat Waffen aus dem Arsenal der Bismarckschen Zeit gegen uns hervorgeholt, wenn er uns vorwirft, wir wollen die Religion, das Christentum aus der Schule entfernen. Auch Herrn v. Huene bitte ich, vorsichtiger zu sein in seinen Beschuldigungen. Er hat nicht die Generalpacht mit seiner kirchlichen Schule. Wissen Sie nicht, daß Hödel im Katechismus vorzüglich beschlagen war? Die Schule hat die Sittengesetze den Kindern einzuimpfen, die in allen Religionen die gleichen sind. Schottland ist eines der religiösesten Länder der Welt, und dort ist der Religionsunterricht ganz aus der Schule verbannt, und in Belgien herrscht ja eine klerikale Majorität; wollen Sie die dortigen Zustände adoptiren?

Der Widerspruch in der früheren und jetzigen Stellungnahme des Reichskanzlers zur Volksschulgesetzgebung ist ungelöst geblieben. Er will sich bezüglich der Parteiverhältnisse die Politik der freien Hand vorbehalten. Fürst Bismarck mit seiner großen Macht, auch der Krone gegenüber, ist daran gescheitert; daran muß auch ein Ministerium Caprivi scheitern. Sich heute an diese, morgen an jene Partei anlehnen, damit kann man keine durchgreifende Politik zum Wohle des Vaterlandes führen. Wir verlangen von der Regierung nur das Anerkenntniß, daß wir frei und unabhängig, nach unserer innersten Ueberzeugung und aus Vaterlandsliebe sie unterstützen, wo wir glauben, daß es zum Wohle des Vaterlandes ist, und sie bekämpfen in dem, was wir für verderblich halten.

Kultusminister Graf Zedlitz erwidert hinsichtlich der Bezugnahme des Vorredners auf Herrn v. Bethmann-Hollweg, daß er selber einen Erlaß bezüglich des Religionsunterrichts der Kinder der Dissidenten von Herrn v. Bethmann-Hollweg abgeschrieben habe.

Abg. Szuman (Pole) spricht seine Befriedigung aus über die Aenderung des Kurses der Regierung in ihrer Polenpolitik.

Abg. Bödicker (Ztr.) rügt sodann zum Justizetat, daß die Zahl der etatsmäßigen Richterstellen nur um drei erhöht sei.

Justizminister Dr. v. Schelling führt das auf Sparsamkeitsrücksichten zurück.

Die erste Etatsberathung wird geschlossen.

Der Etat wird an die Budgetkommission verwiesen, welche nach dem Antrage Frhr. v. Zedlitz zur Berathung des Eisenbahnetats um 7 Mitglieder verstärkt wird.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr (Volksschulgesetz).

Schluß 3¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

154. Sitzung vom 22. Januar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Handelsvertrages mit der Schweiz.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Der vorliegende Vertrag knüpft sich eng an die früheren Verträge an. Bei der Polemik über Handelsverträge hat man immer nur gefragt, welche Vortheile wir haben werden, aber nicht danach, welche großen Nachtheile wir damit vermeiden. Die wichtigste Frage ist doch, was eintreten würde, wenn der Vertrag nicht zu Stande käme. Man hat sich gewöhnt, von dem gegenwärtigen Zustande zu sprechen wie von einem wohl erworbenen Besitzstande, und der Regierung vorzuwerfen, daß sie von einer gewissen Neuerungssucht befallen wäre. Ich muß demgegenüber nochmals gegen die Behauptung protestiren, daß Tarifverträge eine Umkehr unserer Wirthschaftspolitik bedeuten. Im Gegentheil, sie sind die Konsequenz einer rationellen Schutzzollpolitik. Man hat Deutschland den Vorwurf gemacht, daß es mit der Schutzzollpolitik vorangegangen sei. Nicht ganz mit Recht; denn wir sind nicht die ersten gewesen, die Schutzzollpolitik getrieben haben. Wenn aber andere Staaten nachher wirklich zu derselben Erkenntniß gekommen sind wie wir so beweist das doch nichts gegen das richtige und gesunde Prinzip des Schutzes nationaler Arbeit. 1879 wurde den Freihändlern entgegengehalten, daß wir nur durch Schutzzölle zu Tarifverträgen kommen werden, da nur unter diesem System der richtige Kompensationsfaktor gefunden werden kann. Warum stehen die Gegner der Handelsverträge nicht heute noch auf diesem Standpunkt? Unsere Schutzzollpolitik hat die Aufgabe gelöst, den einheimischen Markt der nationalen Produktion zu sichern; die Meistbegünstigung genügte aber in keiner Weise mehr, um unsere Ausfuhr zu sichern. Die Meistbegünstigung erhält ihren Inhalt durch Verträge, welche ein anderer Staat mit einem dritten Staate schließt. Mit dem Aufhören dieser Verträge verliert die Meistbegünstigung auch ihren Inhalt. Der Inhalt der Meistbeginstügung wird also nicht bestimmt durch eigene Maßregeln, sondern durch Maßregeln dritter Staaten. Das ist gegen die nationale Wirthschaftspolitik. Die Leistung der Meistbegünstigungsverträge können wir gerade aus unserem Meistbegünstigungsvertrage mit der Schweiz sehen. Dadurch, daß die Schweiz Frankreich große Ermäßigungen zugestanden hatte, wurde uns ohne unser Zuthun ebenfalls eine Begünstigung zu Theil. Aber ein solcher Zustand bietet keine Gewähr der Dauer. Wir können aus unserem Besitzstande leicht depossedirt werden. Dieser Moment steht nun am 1. Februar bevor. Unsere Ausfuhr würde plötzlich von den neuen Zollsätzen des schweizerischen Tarifs getroffen werden, und wir könnten diesem Lande gar keinen Vorwurf daraus machen.

Nun hat ja allerdings eine Zwangslage, den Vertrag zu schließen, nie bestanden, um so weniger, als wir in günstigerer Lage sind als die Schweiz, da unsere Ausfuhr dorthin viel geringer ist, als die Schweizer Ausfuhr zu uns. Aber wir haben auch keinen Grund, muthwilliger Weise einen Streit vom Zaun zu brechen. Einen solchen Streit können wir doch nur führen, wenn uns unbillige Forderungen zugemuthet würden, oder keine billigen Konzessionen gemacht würden. Beides trifft aber nicht zu. Man nennt den Vertrag beispiellos, weil er vielfach höhere Zollsätze bringt, als sie bis jetzt bestanden und ein Handelsvertrag doch Verkehrserleichterungen aber nicht Erschwerungen schaffen soll. Die Argumentation würde nur dann richtig sein, wenn die Zollgesetzgebung beider kontrahirender Staaten sich bisher in gleicher Richtung bewegt hätte. Das ist aber nicht der Fall. Der eine Staat hat während der letzten 10 Jahre seine Schutzzollgesetzgebung fortwährend ausgebildet, der andere seine Tarife immer ermäßigt. Wir können doch unter diesen Umständen nicht verlangen, daß die Schweiz nunmehr diejenigen Konzessionen uns machen soll, welche sie 1882 Frankreich gemacht hat, und auf Grund deren wir auch Vergünstigungen hatten. Wenn von der freisinnigen Partei der Vorwurf gemacht wird, daß wir nicht größere Ermäßigungen bekommen haben, so begreife ich das, aber von schutzzöllnerischer Seite begreife ich einen solchen Vorwurf nicht. Wir haben politische Momente als Entscheidung bei der ganzen Handelsvertragsberathung in den Vordergrund gestellt, damit ist aber nicht auch zugleich gesagt, daß wir nur Opfer bringen und nicht auch damit für den Schutz der nationalen Arbeit sorgen. Die verbündeten Regierungen werden vielmehr auch den Gesichtspunkt der Erhaltung des Schutzes unserer nationalen Arbeit zur vollen Geltung bringen.

Man wendet dann noch gegen den Vertrag ein, wir hätten auf einen solchen gar nicht eingehen sollen, so lange der schweizerische Generaltarif bestehe. Diesen Tarif, den man vielfach als etwas Ungeheuerliches hingestellt hat, beruht aber im Wesentlichen auf denselben Grundlagen wie der unsrige. Wir können also die Forderung nicht stellen, daß man auf anderer Seite den Tarif aufhebe, den man selbst aufrechterhalten sehen will. Man könnte es nur, wenn der Generaltarif wirklich nur, nur ein auf dem Papier stehender Popanz wäre, wie man behauptet hat. Das ist aber ein fundamentaler Irrthum. Er ist das Ergebniß jahrelanger Erfahrungen und Bestrebungen und hat die Mehrheit der Bevölkerung der Schweiz hinter sich. Ich glaube nach alledem, daß der Vertrag für unseren Handel von großem Vortheil sein wird. Dies gilt auch von den für den Veredelungsverkehr stipulirten Erleichterungen. Ich bitte Sie, auch diesen Vertrag wohlwollend zu prüfen. Man spricht viel von altem und neuem Kurse. Unbeirrt durch dergleichen wird die Regierung ihren Kurs festhalten, der darauf hinausgeht, der nationalen Arbeit auch ferner einen dauernden Schutz zu gewähren und ihr den Absatz zu sichern. (Beifall.)

Abg. Graf Kanitz: Der neue schweizerische Zolltarif ist nicht schärfer, als der von 1887, der nachher durch Vertrag fast ganz beseitigt worden ist. Der Hinweis auf die Verschärfung dieses Tarifs war also nicht angebracht. Der vorliegende Vertrag ist allerdings kein Uebergang zum Freihandel, aber vom autonomen zum gebundenen Tarif, und damit haben wir unsere Aktionsfreiheit beschränkt. Wenn sich auch an und für sich über das System reden läßt, so kommt doch immer die Art der Ausführung in Betracht. Bei dem Vertrage mit Oesterreich war doch angenommen worden, daß Deutschland keinen Vertrag mit Rußland abschließen werde; trotzdem ist Oesterreich selbst dabei, mit den Donauländern neue Verträge abzuschließen. Bei der Wichtigkeit dieser Länder auch für uns sollte die deutsche Regierung nicht versäumen, auch ihrerseits an Verträge mit diesen Ländern zu denken, und ich möchte um Auskunft bitten. Nochmals mache ich sodann darauf aufmerksam, daß die neuen Verträge einer Reihe von Ländern die gleichen Vergünstigungen, wie den Vertragsstaaten, ohne jedes Aequivalent einräumen.

Der Schweiz haben wir eigentlich, wenn man die geographische Lage derselben berücksichtigt, sehr große Konzessionen gemacht. Die Schweiz ist mehr, wie andere Länder, auf einen sehr großen Import angewiesen. Daher erklärt sich auch das Bestreben der Schweiz, mit allen Ländern Verträge abzuschließen. Sie hat dabei wieder dieselbe Politik, wie früher, getrieben. Sie hat den Generaltarif so hoch angesetzt, wie sie gar nicht denkt, ihn beizubehalten, um ihre Konzessionen dann um so größer erscheinen zu lassen. Schließlich bleibt dann allerdings nur noch ein kleiner Bruchtheil der früheren Sätze übrig der aber zu ganz falschen Schlüssen führt. Der neue schweizerische Generaltarif hätte von uns nie zur Basis der Verhandlungen gemacht werden dürfen. Unsere Regierung billigt aber noch dazu das Verfahren der Schweizer.

Viel zu weitgehend ist unbedingt die Herabsetzung unserer Baumwollzölle. Der Vertrag mit Oesterreich gewährt in dieser Beziehung so geringe Ermäßigungen, daß die Industrie davon gar keinen Vortheil haben wird. Dieser Zoll in Oesterreich ist beinahe gleich einem Eingangsverbot. Und während Deutschland, dessen Baumwollspinnerei eines Schutzes sehr bedürftig ist, eine bedeutende Ermäßigung der Zölle für Baumwollgarne zugestanden hat, haben sich die Zölle der Schweiz gegenüber dem jetzigen Zustande erhöht. Es ist das um so bedauerlicher, als Deutschland im Verkehr mit der Schweiz mehr Baumwollgarn ein- als ausführt.

Wir hätten uns den neuen Tarif von der Schweiz nicht aufdrängen lassen brauchen, da wir wirthschaftlich im Vortheil sind. Was würde die Schweiz thun, wenn wir, ohne einen Handelsvertrag zu schließen, die Zollsätze für Seidenwaaren und Produkte, die von der Schweiz aus ein großes Absatzgebiet bei uns finden, erhöhten? Dann müßte sie sich zu größeren Zugeständnissen bequemen. Das Interesse der deutschen Uhrenindustrie ist gleichfalls durchaus nicht gewahrt worden, unsere Zölle auf Schweizer Uhren sind so gering, daß sie bei der Ausfuhr garnicht in Betracht kommen. Sie ermöglichen eine Konkurrenz, die unsere Uhrenindustrie in hohem Grade schädigt. Die Rücksicht auf unsere Industrie verhindert mich, dem Vertrage meine Zustimmung zu geben. Wir wollen ebensowenig der Industrie den Schutz entziehen wie der Landwirthschaft, denn die Interessen beider sind solidarisch.

Abg. Dr. Bamberger (df.): Bei der Berathung der Handelsverträge mit Oesterreich und Italien hat man uns den Vorwurf gemacht, daß wir zu eilig gewesen wären. Wenn wir nun aber diesen Vertrag, zu dem so lange Zeit zur Ueberlegung war, mit entschiedener Mehrheit annehmen, so zeigt das, daß dasselbe geschehen wäre mit den beiden anderen Verträgen, auch wenn wir länger daran berathen hätten. Aeußerungen, wie daß der Schweizer Vertrag von allen Seiten ein mißlungenes Machwerk sei, kommen nur von vereinzelten Stellen. Von den großen Industrien Deutschlands, der Textil-, Eisen- und chemischen Industrie, hat der Vorredner garnicht gesprochen, aus ihnen werden eben solche Klagen nicht laut. Unsere Industrie ist Gott sei Dank auf einen Standpunkt gelangt, wo sie vor keiner anderen den Hut ziehen braucht. Es ist unbillig, sie als schwach und schutzbedürftig hinzustellen. Es ist auch nie, selbst nicht auf der Höhe der Bismarck'schen Schutzzollpolitik, der Grundsatz proklamirt worden, daß man keine Handelsverträge schließen solle. Man hat nur Verträge geschlossen, die fast inhaltlos waren. Jetzt, wo alle Staaten zur Schutzzollpolitik übergegangen sind, wo auch die Schweiz ihnen gefolgt ist und wo Frankreich seine sämmtlichen Handelsverträge gekündigt hat, stehen wir vor der Nothwendigkeit, bleibt uns kein anderer Weg als der der Vereinbarungen über gebundene Zollsätze. Thun wir das nicht, so ist unsere Industrie machtlos den Tarifen der verschiedenen Staaten unterworfen. Nun feindet man die Verträge damit an, daß wir

zu viel, die vertragschließenden Staaten uns zu wenig Konzessionen gemacht haben. Wir sehnn in diesen Verträgen keineswegs einen Uebergang zum Freihandel. Wo es sich um Erlangung von Zugeständnissen handelt, da hört der Gegensatz zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern auf. Diejenigen, die aber ein Opfer bringen, mußten lamentiren. Und das Lamento finden wir auf beiden Seiten. Graf Kanitz meint, er hätte die Sache besser gemacht. Die Stellung eines Unterhändlers ist aber eine außerordentlich schwierige. Fürst Bismarck sagte einmal, es komme bei Handelsverträgen nur darauf an, wer am besten betrügen könne. Graf Caprivi erklärte dagegen, er habe das Vertrauen, daß Oesterreich nicht nur den eigenen Vortheil im Auge habe, sondern daß man sich gegenseitig entgegenkommen müsse. Zwischen diesen beiden Aeußerungen geht für mich die Linie hindurch, die zwischen Zivilisation und Barbarei die Grenze bildet. Ich stehe auf der Seite der Zivilisation, und nun wird es Herr von Marschall verstehen, daß auch ich mich etwas über die Handels-Verträge freue. Von den Konzessionen, die uns die Schweiz gemacht, spricht Graf Kanitz sehr geringschätzig. Er möge aber die Vortheile beachten, die der Einfuhr von Rohstoffen zu gute kommen, gerade unsere Textilindustrie wird Vortheil davon haben. Es ist zuzugeben, daß man vielleicht vor dem Referendum, das den schweizerischen Generaltarif schuf, vielleicht noch mehr erreicht hätte. Aber unsere Regierung trifft kein Vorwurf, daß dies nicht geschehen, denn die Schweiz lehnte es ab, vor dem Referendum in Unterhandlung zu treten. Daß die Schweiz neben dem Generaltarif auch noch Konventionaltarife hat, ist schon durch ihre Lage gerechtfertigt. Wir haben mit der Schweiz stets in guten Beziehungen gelebt; brechen wir dieselben, so gelangen wir in einen heftigen Zollkrieg, denn uns gegenüber würde schonungslos der Generaltarif angewendet. Säßen die Gegner der Handelsverträge am Regierungstische, sie würden es sich doch überlegen, einen solchen Zollkrieg zu entfesseln. (Sehr richtig! links.) Das bischen Zollerleichterungen, die wir zuzugestehen hatten, ist es aber nicht werth, deshalb die Vorkehrungen eines Zollkrieges heraufzubeschwören. Unsere Uhren-Industrie ist nicht so bedeutend, wie diejenige des Auslandes, speziell der Schweiz, auch die Goldwaaren-Industrie wird die Zugeständnisse, welche wir haben bringen müssen, nicht zu bereuen haben. Fürst Bismarck wollte 1879 keineswegs ein radikales Schutzzollsystem, erst später kamen die Erhöhungen der Zollsätze. Jetzt kehren wir allmählich zu jenem Ausgangspunkt zuück. Wir hoffen, daß in sechs oder acht Jahren die Konservativen sich soweit mit ihren Erfahrungen ausgesöhnt haben werden, daß sie auch den Uebergang zum Freihandel mitmachen werde, und daß Herr v. Marschall, wenn er dann einen auf freihändlerischen Grundsätzen beruhenden Handelsvertrag einbringt, nicht mehr nöthig hat sich zu entschuldigen, daß die Freihändler sich darüber freuen. (Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) vertheidigt die deutsche Schutzzollpolitik gegenüber dem Abg. Bamberger. Hätte diese Politik nicht einen so großen Erfolg gehabt, so hätten sich wohl nicht andere Staaten ihr zugewandt. Die Schweiz ist eben schutzzöllnerisch geworden, weil sie die Früchte dieser Politik in Deutschland sah. Wäre Deutschland nicht 1879 zu einem veränderten Zollsystem gekommen, so hätten wir heute von der Schweiz keine Konzessionen erlangt. Bei der Bereitwilligkeit seitens der Mehrheit des Reichstages, den Vertrag anzunehmen, bedarf es wohl einer Kommissionsberathung nicht.

Abg. Dr. v. Bennigsen (nl.): Der Vertrag wird in der That Sicherheit und Ruhe für die Industrie zur Folge haben. Es wäre aber wünschenswerth, wenn gewisseBedenken gegen einzelne Punkte in einer freien parlamentarischen Vereinigung erörtert werden. Zu diesen Punkten gehört die Frage des Veredelungsverkehrs. Verargen aber kann man es der Schweiz nicht, daß sie dem Beispiel der Nachbarländer folgend, einen mehr schutzzöllnerischen Tarif eingeführt hat. Wir können da nicht durch Drohungen und Pressionen einen Einfluß ausüben. Ein solches Vorgehen gegenüber einem schwächeren Staate würde dem politischen Ansehen des deutschen Reiches in hohem Maße schaden und andererseits die Schweiz in eine wirthschaftliche Abhängigkeit von Frankreich bringen. Man muß sich also zur Eingehung eines Vertrages entschließen. Nach den vereinbarten Zollsätzen sind wir der Schweiz gegenüber in einer günstigeren Lage als diese uns gegenüber. Denn trotz der Erhöhung des Tarifs hat die Schweiz noch vielfach niedrigere Zollsätze als wir. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, kann man dem Vertrag im allgemeinen keinen Vorwurf machen. Wir können der Regierung überhaupt nur dankbar sein, daß sie mit einer Reihe von Staaten Verträge abgeschlossen hat, denn sonst wären wir schließlich ganz isolirt worden. Wenn man dabei aber die jetzigen Zollverhältnisse in Europa und Amerika Deutschland in die Schuhe schiebt, welches durch seine Schutzzollpolitik die anderen Staaten zur Nachahmung gezwungen habe, so muß das als eine historische Legende bezeichnet werden. Erfreulich sind die Handelsverträge schon aus dem Grunde, daß sie den Gegensatz zwischen Schutzzoll und Freihandel verwischen und eine Annäherung der liberalen Parteien ermöglichen. Eine solche liberale Annäherung ist um so nothwendiger für die Zukunft, als jetzt die liberalen Gedanken nicht die nothwendige Berücksichtigung finden, und es könnte wohl eine Zeit kommen, wo es nöthig wäre, die idealen Güter des Liberalismus mit vereinigten Kräften zu vertheidigen.

Darauf vertagt das Haus die Fortsetzung der Berathung auf Sonnabend 1 Uhr.

Schluß 5¼ Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. Der Bundesrath hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung dem Uebereinkommen mit Italien über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz zugestimmt.

Coblenz, 22. Jan. Das Eisenbahn-Betriebsamt Coblenz macht bekannt; Der Güter-Trajekt-Betrieb Bingerbrück-Rüdesheim ist heute Morgen wegen Eisganges eingestellt.

Altona, 22. Jan. Das Eisenbahnbetriebsamt Altona macht bekannt: Der Dampfschiffverkehr nach Westerland ist Eises halber eingestellt. Der Personenverkehr wird durch ein Eisboot vermittelt. Der Güterverkehr ist aufgehoben.

Petersburg, 22. Januar. Um den Transport, den Empfang, die Aufbewahrung und Vertheilung des Getreides zu leiten, das durch den vom Kaiser nach den östlichen Gouvernements entsandten Moskauer Stadthaupt Alexejew angekauft wird, sind 25 Gardeoffiziere nach Ufa, Orenburg und anderen Orten kommandirt worden.

Bern, 22. Januar. Die der Bundesversammlung angehörenden Vertreter der Kantone St. Gallen, Thurgau, Glarus und Appenzell (Außerhoden) beschlossen in einer heute stattgehabten Versammlung, den französischen Minimaltarif, als für einen großen Theil des schweizerischen Exports prohibitiv wirkend, entschieden abzulehnen.

Rom, 22. Januar. Der Papst hat das Bett verlassen und den Kardinal Monaco sowie Msgr. Gracelli und Msgr. Mocenni empfangen; später nahm der Papst dann die laufenden Berichte entgegen.

Paris, 21. Jan. Der Generalprokurator erklärte dem Deputirten Laur, er könnte wegen des Zwischenfalles im Palais Bourvon eine Klage gegen den Minister des Innern, Constans, nur dann annehmen, wenn dieselbe von dem Präsidenten der Kammer eingebracht würde. Laur wird deshalb den Präsidenten ersuchen, den Zwischenfall der gerichtlichen Entscheidung zu unterbreiten.

Paris, 22. Jan. Das „Journal officiel“ wird demnächst ein Dekret veröffentlichen, wonach der Generalstab und das Kabinet des Marineministers reorganisirt wird. Der Chef des Generalstabes soll zugleich Direktor des Kabinets sein und unter Verantwortlichkeit des Ministers sich mit allem dem beschäftigen, was die Vorbereitung zum Kriege betrifft. Unter seinen direkten Befehlen werden sämmtliche Generäle und Offiziere der Marine stehen.

Walsall, 21. Jan. In dem Prozesse gegen die sechs wegen gesetzwidrigen Besitzes von Sprengstoffen Angeklagten wurde heute das Geständniß eines der Anarchisten verlesen, in welchem die fünf anderen Angeklagten des anarchistischen Treibens beschuldigt werden und behauptet wird, die von ihnen verfertigten Bomben seien für das Ausland bestimmt gewesen.

Rio de Janeiro, 21. Jan. Die Kammern sind bis zum Mai vertagt worden. Die Minorität des Senats hat durch Fernbleiben von der Sitzung die Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Bank und die Emission von Papiergeld, durch welchen die Regierung ermächtigt werden sollte, die Verantwortung für das bisher emittirte Papiergeld zu übernehmen, verhindert.

Newyork, 22. Jan. Dem „New-York Herald“ wird aus Washington gemeldet, der Gesandte der Vereinigten Staaten in London, Lincoln, sei beauftragt worden, England zu einer internationalen Konferenz über die Silberfrage einzuladen, wenn er die Stimmung der englischen Regierung hierfür als günstig erachte.

Rom, 23. Jan. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Communiqué, welches besagt, der Papst fühle sich in Folge der Neujahrsempfänge ein wenig ermüdet. Die Aerzte riethen ihm vorsichtshalber etwas Ruhe. Der Papst war stets fieberfrei, befaßte sich andauernd mit Geschäften und empfing sogar mehrere Personen, um die laufenden Angelegenheiten zu erledigen.

Rom, 23. Jan. Gestern Vormittag fand im Vatikan eine Versammlung der Kardinäle statt. In vatikanischen Kreisen wird versichert, es habe sich nur um eine gewöhnliche Versammlung zur Erledigung geistlicher außerordentlicher Angelegenheiten gehandelt. Es heißt, der Papst werde die gewöhnlichen öffentlichen Audienzen wieder abhalten.

Angekommene Fremde.

Posen, 23. Januar.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Rittergutsbes. Graf v. Poninski a. Dominowo, Breest a. Pieske, Bürgermeister Zager a. Czarnikau, Kreisphysikus Dr. Schleußner a. Breslau, Fabrikant Dreitzel a. Stolpe, die Kaufl. Piffko a. Waldenburg, Guttmann, Wartenberger und Katz a. Berlin, Schäler a. Köln, Evers a. Bremen, Weigels a. Wustrow i. Hann., Spiro a. Ostrowo, Itzigsohn sen. und jun. a. Woldenberg, Lachmann a. Schubin.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Stichel a. Breslau, Schwager a. Neusalz a. O., Frank a. Krefeld, Jakobi a. Apolda, Borschke a. Königsberg i. Pr., Oppenheim, Jacobsen u. Lewy a. Berlin, Bredée a. Leipzig, Marx a. Mannheim, Wegner a. Stettin, Brodback a. Amsterdam, Dotterweich aus Dresden, Subdirektor Biertümpel a. Breslau, Landrath v. Boddien a. Nothwendig, Bürgermeister Sponnagel a. Krotoschin, Stadtrath Boas a. Schwerin a. W.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Rittergutsbesitzer v. Kęsicki, Reichstagsabg. v. Slaski a. Trzebcz, v. Grabski, v. Potworowski, u. v. Gorski a. Inowrazlaw, v. Chlapowski a. Czerwonawies, v. Bronikowski, v. Modlibowski, v. Rychlowski, v. Kornatowski a. Ducin, v. Grabowski a. Dzierznica, Kosmowski, Dr. v. Zychlinski a. Modliczewo, Graf v. Łącki a. Lipnica, die Geistlichen Gorski u. Szczos.

Georg Müller's Hotel. Altes Deutsches Haus. (R. Heyne.) Die Kaufleute Agte und Wiens a. Berlin, Bölte a. Aschersleben, Schalinski a. Dirschau, Förster Lusse a. Marienberg, Optikus Muhsold a. Rathenow.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus“ vormals Langner's Hotel. Die Kaufleute Melzer a. Leipzig, Ebert a. Geisa, Leek a. Jerikensberg, Artist v. d. Vorst a. Göttingen, Gemeindevorsteher Gericke a. Werbig, Wagenmeister Gebr. Frankowski u. Buchhalter Leitloff a. Posen.

Hotel Bellevue (H. Goldbach.) Die Kaufleute Braunschweig a. Altendorf a. W., Heymann, Bornstein, Jacobi u. Michaelis a. Berlin, Goltschild a. Stettin u. Dietzel a. Hamburg, Ingenieur Gaertner u. Techniker Braun a. Breslau u. Post-Sekretär Speers mit Tochter a. Krotoschin.

Theodor Jahns Hotel garni. Superintendent Saran a. Bromberg, Fabrikant Weber a. Spitzkunersdorf, die Kaufleute Maacke a. Pinneberg, Schindler a. Berlin u. Mühlemeyer a. Stettin.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1892.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
22. Nachm. 2	761,0	SO leicht	halbheiter	— 9,9
22. Abends 9	759,0	SO leicht	trübe	— 9,7
23. Morgs. 7	755,0	SO leicht	trübe	— 7,1

Am 22. Jan. Wärme-Maximum — 7,4° Cels.
Am 22. „ Wärme-Minimum — 17,0° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. Jan. Morgens 1,50 „
„ „ 22. „ Mittags 1,44 „
„ „ 23. „ Morgens 1,42 „

Handel und Verkehr.

** **Kopenhagen,** 22. Jan. Die Nationalbank setzt von morgen ab den Wechseldiskont und Lombardzinsfuß auf 4 bezw. 4½ Proz. herab.

** **Newyork,** 21. Jan. Nach fester lebhafter Eröffnung entwickelte die Börse eine schwächere Haltung. Schluß lustlos aber fest. Der Umsatz der Aktien betrug 404 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 200 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 33 000 Unzen.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 22. Jan. Nachlassend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84,50, 3½proz. L.-Pfandbr. 96,75, Konsol. Türken 18,40, Türk. Loose 69,50, 4proz. ung. Goldrente 93,15, Bresl. Diskontobank 93,00, Breslauer Wechslerbank 93,50, Kreditaktien 165,50, Schles. Bankverein 110,25, Donnersmarckhütte 82,40, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 125,75, Oberschles. Eisenbahn 60,60, Oberschles. Portland-Zement 98,25, Schles. Cement 137,00, Oppeln. Zement 102,00, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 120,00, Schles. Zinkaktien 197,50, Laurahütte 112,25, Verein. Oelfabr. 88,25, Oesterreich. Banknoten 172,60, Russ. Banknoten 199,35.

Frankfurt a. M., 22. Jan. (Schlußkurse). Fest.

Lond. Wechsel 20,37, 4proz. Reichsanleihe 106,95, österr. Silberrente 81,25, 4⅕proz. Papierrente 81,30, do. 4proz. Goldrente 96,00, 1860er Loose 124,60, 4proz. ungar. Goldrente 93,00, Italiener 91,10, 1880er Russen 92,90, 3. Orientanl. 63,40, unifiz. Egypter 96,10, konv. Türken 18,50, 4proz. türk. Anl. 83,30, 3proz. port. Anl. 28,90, 5proz. serb. Rente 84,80, 5proz. amort. Rumänier 97,90, 6proz. konsol. Mexik. 81,90, Böhm. Westb. 297¾, Böhm. Nordbahn 163⅜, Franzosen 255⅜, Galizier 181⅜, Gotthardbahn 139,10, Lombarden 83¼, Lübeck-Büchen 146,00, Nordwestbahn 185, Kreditaktien 257⅞, Darmstädter 123,70, Mitteld. Kredit 99,00, Reichsb. 143,80, Disk.-Kommandit 179,10, Dresdner Bank 138,10, Pariser Wechsel 80,925, Wiener Wechsel 172,25, serbische Tabaksrente 85,00, Bochum. Gußstahl 116,30, Dortmund. Union 60,40, Harpener Bergwerk 148,00, Hibernia 128,00, 4proz. Spanier 64,40, Mainzer 113,00.

Privatdiskont 1⅞ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 257⅜, Disk.-Kommandit 178,70, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —, Portugiesen 28,55.

Hamburg, 22. Jan. Sehr fest.

Gold in Barren pr. Kilo 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilo 125,45 Br., 124,95 Gd.

Wien, 22. Jan. (Schlußkurse.) Auf Konferenzen beiderseitiger Finanzminister sehr fest. Kreditaktien steigend.

Oesterr. 4⅕% Papierr. 94,45, do. 5proz. 103,15, do. Silberr. 94,00, do. Goldrente 111,25, 4proz. ung. Goldrente 107,90, do. Papierrente 102,75, Länderbank 208,60, österr. Kreditaktien 300,00, ungar. Kreditaktien 338,00, Wien. Bk.-V. 111,50, Elbethalbahn 233,50, Galizier 211,00, Lemberg-Czernowitz 246,00, Lombarden 93,75, Nordwestbahn 215,00, Tabaksaktien 165,50, Napoleons 9,39, Marknoten 57,95, Russ. Banknoten 1,15¼, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 100,75.

Paris, 22. Jan. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortisirte Rente 96,50, 3proz. Rente 95,45, 4½proz. Anl. 105,80, Italien. 5% Rente 90,10, österr. Goldr. 96⅜, 4% ungar. Goldr. 92,43, 3. Orient-Anl. 63,81, 4proz. Russen 1889 93,05, Egypter 480,93, konv. Türken 18,67, Türkenloose 70,20, Lombarden 223,75, do. Prioritäten 312,00, Banque Ottomane 555,00, Panama 5proz. Obligat. 22,00, Rio Tinto 452,00, Tabaksaktien —,—, Neue 3proz. Rente 94,57, 3proz. Portugiesen 28⅛, Neue 3proz. Russen 76¼.

London, 22. Jan. (Schlußkurse.) Sich bessernd.

Engl. 2¾proz. Consols 95[13]/16, Preuß. 4prozent. Consols 105, Italien. 5proz. Rente 89⅝, Lombarden 8⅞, 4 proz. 1889 Russen (II. Serie) 93¼, konv. Türken 18½, österr. Silberr. 79, österr. Goldrente 95, 4proz. ungar. Goldrente 91½, 4prozent. Spanier 63⅞, 3½proz. Egypter 89¼, 4 proz. unific. Egypter 95½, 3proz. gar. Egypter 100½, 4¼ proz. Tribut-Anl. 94, 6proz. Mexik. 82¼, Ottomanbank 12¼, Suezaktien 106½, Canada Pacific 96¾, De Beers neue 13⅞, Platzdiskont 1⅝.

Rio Tinto 18, 4½proz. Rupees 70⅞, Argent. 5proz. Gold-Anleihe von 1886 61½, Argentin. 4½proz. äußere Goldanleihe 30, Neue 3proz. Reichsanleihe 84¼, Silber 42[9]/16.

Petersburg, 22. Jan. Wechsel auf London 101,90, Russ. II. Orientanleihe 102⅛, do. III. Orientanleihe 103⅜, do. Bank für auswärtigen Handel 258¾, Petersburger Diskontobank 550, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. internat. Bank 457, Russ. 4½proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 152½, Große Russ. Eisenbahn 255, Russ. Südwestbahn-Aktien 114. Privatdiskont 6½.

Buenos-Ayres, 21. Jan. Goldagio 283,00.

Rio de Janeiro, 21. Jan. Wechsel auf London 12¼.

Produkten-Kurse.

Köln, 22. Jan. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 24,00, p. März 21,30, p. Mai 21,30. Roggen hiesiger loko 22,00, fremder loko 24,75, p. März 22,40, per Mai 22,50. Hafer hiesiger loko 15,25, fremder —. Rüböl loko 64,00, p. Mai 59,90, p. Oktober 58,90. — Wetter: Frost.

Bremen, 22. Jan. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 132 Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 100 bez.

Bremen, 22. Jan. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Loko — Br.

Baumwolle. Stetig. Upland middl., loko 39 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Jan. 38¾ Pf., Febr. 38¾ Pf., März 39 Pf., April 39¼ Pf., Mai 39¾ Pf., Juni 40 Pf.

Schmalz. Still. Wilcox — Pf., Armour 34½ Pf., Rohe — Pf., Fairbanks 32 Pf.

Wolle. 124 Ballen Cap, — Ballen Natal, 20 Ballen Buenos-Ayres, 23 Ballen Austral., 15 Ballen Kämmlinge.

Speck short clear middl. Still. 32¾.

Hamburg, 22. Jan. Getreidemarkt. Weizen loko ruh., holstein. loko neuer 218—228. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 218—247, russ. loko ruhig, neuer 192—198 nom. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 61,00. Spiritus behauptet, p. Jan. 36¼ Br., p. Jan.-Febr. 36¼ Br., per April-Mai 36¼ Br., per Mai-Juni 36½ Br. — Kaffee fest. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 6,40 Br., p. Jan.-März 6,25 Br. — Wetter: Frost.

Hamburg, 22. Jan. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Januar 14,82½, p. März 14,97½, p. Mai 15,20, p. August 15,50. Ruhig.

Hamburg, 22. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Jan. 68¾, per März 65, per Mai 62½, per Juli 61¼. Ruhig.

Pest, 22. Januar. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 10,72 Gd., 10,74 Br., per Herbst 9,62 Gd., 9,64 Br. Hafer p. Frühjahr 6,22 Gd., 6,24 Br. — Neu-Mais p. Mai-Juni 5,66 Gd., 5,68 Br. — Kohlraps p. Aug.-Sept. 13,60 Gd., 13,70 Br. — Wetter: Kalt.

Paris, 22. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, p. Jan. 25,40, p. Februar 25,60, p. März-April 26,20, p. März-Juni 26,40. — Roggen ruhig, per Jan. 20,00, per März-Juni 21,20. — Mehl matt, p. Januar 55,00, p. Febr. 55,40, p. März-

April 56,10, p. März-Juni 56,70. Rüböl träge, p. Jan. 58,00, p. Febr. 58,25, p. März-April 59,00, p. März-Juni 59,25. — Spiritus ruhig, p. Jan. 46,75, p. Febr. 45,50, p. März-April 45,50, p. Mai-August 45,00. — Wetter: Schön.

Paris, 22. Jan. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 39,00. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilo p. Januar 40,75, p. Febr. 41,00, p. März-Juni 41,75, p. Mai-August 42,12$^1/_2$.

Havre, 22. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 10 000 Sack, Santos 13 000 Sack Rettes für gestern.

Havre, 22. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 81,75, p. Mai 78,25, p. Sept. 75,50. Ruhig.

Antwerpen, 22. Jan. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Febr. 4,30, p. Mai 4,40 Käufer, p. Aug.-Sept. 4,50 bez.

Antwerpen, 22. Jan. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer schwach. Gerste unverändert.

Antwerpen, 22. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16$^3/_4$ bez. und Br., p. Jan. 16$^1/_8$ Br., p. Febr. 16 Br., p. Sept.-Dez. 15$^7/_8$ Br. Stetig.

Antwerpen, 21. Jan. Wollauktion. Angeboten waren 1740 Ballen La Plata, davon 1045 B. verkauft. Die Betheiligung war eine mittelmäßige, die Kauflust eine rege. Die Preise waren 10 niedriger gegen November-Auktion.

Bradford, 21. Jan. Wolle ruhig aber stetig, Exportgarne ruhiger, Stoffe ruhig.

Amsterdam, 22. Jan. Bancazinn 55.

Amsterdam, 22. Jan. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 22. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, p. März 248, p. Mai 252. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine träge, per März 224, per Mai 228. — Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 30$^1/_4$, p. Mai 29$^1/_4$, p. Herbst 28$^1/_2$.

London, 22. Jan. 96 pCt. Javazucker loko 16$^1/_4$ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 14$^3/_4$ ruhig. Centrifugal Cuba —.

London, 22. Jan. Chili-Kupfer 45, per 3 Monat 45$^5/_8$.

London, 22. Jan. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Thauwetter.

London, 22. Jan. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 62 000, Gerste 12 400, Hafer 65 200 Qrts.

Weizen träge, Gerste und Hafer stetig. Mehl weichend, runder Mais $^1/_2$—1 sh. höher, knapp, flacher Mais flau.

London, 22. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 61 950, Gerste 12 430, Hafer 65 180 Qrts.

Englischer Weizen ermattend, fremder nominell, unverändert, schwimmender fester, Mehl schwach, Gerste und Hafer ruhig, stetig, runder Mai fest, anderer schwach, russischer Hafer $^1/_4$ sh. höher, ruhig.

Glasgow, 22. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 sh.

Glasgow, 22. Jan. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 504 771 Tons gegen 571 930 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 6 im v. J.

Liverpool, 22. Jan. Getreidemarkt. Weizen $^1/_2$ d., Mais 4 d. niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 22. Jan. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8 000 Ball. Ruhig. Tagesimport 38 000 Ball.

Liverpool, 22. Jan., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Amerikaner fester, Surats stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Jan.-Febr. 4$^1/_8$ Käuferpreis, März-April 4$^{11}/_{64}$ do., Mai-Juni 4$^9/_{32}$ Verkäuferpreis, Aug.-Sept. 4$^{27}/_{64}$ d. Käuferpreis.

Liverpool, 22. Jan., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen Amerikaner fester, Surats träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: Jan.-Feb. 4$^5/_{32}$ Verkäuferpreis, Febr.-März 4$^5/_{32}$ do., März-April 4$^{13}/_{64}$ Käuferpreis, April-Mai 4$^1/_4$ do., Mai-Juni 4$^{19}/_{64}$ do., Juni-Juli 4$^{11}/_{32}$ do., Juli-August 4$^{25}/_{64}$ d. do.

Liverpool, 22. Jan. Baumwollen-Wochenbericht. Wochen-Umsatz 54 000 B., davon für Spekulation 4 000 B., für Export 3 000 B. desgl. unmittelbar ex Schiff 81 000, wirkl. Export 4 000, Import der Woche 153 000, davon amerikanische 137 000, Vorrath 1 614 000, davon amerikanische 1 371 000; schwimmend nach Großbritannien 260 000, davon amerikanische 250 000.

Petersburg, 22. Jan. Produktenmarkt. Talg loko 54,00, per Aug. —,—. Weizen loko 14,50. Roggen loko 12,25. Hafer loko 5,50. Hanf loko 45,00. Leinsaat loko 15,50. Wetter: Frost.

Newyork, 21. Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7$^5/_8$, do. in New-Orleans 7$^1/_8$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,45 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,80, do. Pipeline Certificates p. Februar 62$^3/_4$. Ziemlich fest. Schmalz loko 6,65, do. Rohe u. Brothers 6,90. Speck short clear Chicago 5,95, Pork Chicago p. Jan. 11,30. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) p. Febr. 49$^1/_4$, p. März 49$^1/_2$, p. Mai 49$^1/_4$. Rother Winterweizen loko 103$^7/_8$. Kaffee Rio Nr. 7, 13$^5/_8$. — Mehl 4 D. 15 C. Getreidefracht 3$^1/_2$. — Kupfer —,—. — Rother Weizen per p. Jan. 102$^1/_2$, p. Febr. 102$^1/_2$, p. März 103$^5/_8$, p. Mai 102$^7/_8$. Kaffee Nr. 7. low ordinär p. Febr. 12,42, p. April 11,95.

Newyork, 22. Jan. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certificates per Febr. 62$^3/_4$. Weizen per Mai 102$^7/_8$.

Berlin, 23. Jan. Wetter: Milder.

Newyork, 22. Jan. Winterweizen Rother p. Jan. 102$^1/_4$ C. p. Febr. 102$^1/_2$ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 22. Januar. Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in fester Haltung, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen wieder günstig lauteten.

Die Kurse setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas besser ein und konnten weiterhin zum Theil noch etwas anziehen; nur ganz vorübergehend machte sich in Folge von Realisationen eine kleine Abschwächung bemerklich. Das Geschäft gewann auf einigen Gebieten etwas größeren Belang.

Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen, die zum Theil etwas reger gehandelt wurden. 3proz. Reichs- und preußische konsolidirte Anleihe schwächer.

Fremde, festen Zins tragende Papiere erwiesen sich gleichfalls zumeist fest: ungarische 4prozentige Goldrente belebt und etwas besser, Italiener fest, russische Anleihen und Noten schwach.

Der Privatdiskont wurde mit 1$^5/_8$ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien zu etwas höherer und wenig schwankender Notiz ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden fester, auch andere österreichische Bahnen fest; Schweizerische Bahnen etwas besser und mehr beachtet.

Inländische Eisenbahnaktien blieben fortgesetzt ruhig, zeigten sich aber heute fester.

Bankaktien recht fest und ziemlich lebhaft, namentlich die spekulativen Diskonto-Kommandit-Antheile und Aktien der Deutschen Bank.

Industriepapiere ziemlich fest und ruhig; Montanwerthe nach ziemlich fester Eröffnung abgeschwächt, namentlich Aktien von Kohlenbergwerken.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Jan. Aus Newyork wird von gestern ein leichter Rückgang des Weizenpreises gemeldet. Hier war der Getreidemarkt sehr still. Unter leichten Schwankungen war Weizen wenig verändert. Roggen mußte dagegen eine Kleinigkeit nachgeben. In Hafer waren die Umsätze etwas belebter, die Preise schwankten auf etwas erhöhtem Niveau. Roggenmehl still und etwas schwächer. Rüböl matter. In Spiritus wurde Lokozufuhr zu unveränderten Preisen schlank aufgenommen. Der Terminhandel war still, und die Preise erfuhren unter Schwankungen nur geringe Veränderungen.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 K. Loko geschäftslos. Termine wenig verändert. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 205—228 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 210 Mk., p. diesen Monat 209 210 bez., p. April-Mai 208—207,75—208,5—207,75 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli 209,5—,75—209 bez.

Roggen per 1000 Kilo. Loko schwache Kauflust, niedriger. Termine flau. Gekündigt 400 To. Kündigungspreis 219 Mk. Loko 210—221 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 214 Mk., inländischer, guter 214—215 ab Bahn bez., per diesen Monat 219 bis 218,25 bez., per April-Mai 213,5—214—211,5—212 bez., per Mai-Juni 210,75—209 bez., p. Juni-Juli 208—206 bez., p. Juli-August —.

Gerste p. 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 156—200 M. nach Qual. Futtergerste 157—167 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko flau. Termine schwankend. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 157—177 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 160 Mk Pommerscher, preuß. und schles., mittel bis guter 158—168, hochfeiner 175—176 ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat —, per April-Mai 155,5—157—155,5—,75 bez., p. Mai-Juni 155,75—157—155,5—,75 bez., p. Juni-Juli 155,75—157—155,5—,75 bez.

Mais per 1000 Kilo. Loko fest. Termine still. Gekündigt — To Kündigungspreis — Mk. Loko 159—170 Mk. nach Qual., per diesen Monat —, per Jan.-Febr. —, per Febr.-März —, per April-Mai 121,75 bez., per Juni-Juli —.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 195—240 M., Futterwaare 172—182 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine weichend. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat und per Jan.-Febr. 29,80—29,50 bez., per April-Mai 28,90—28,60 bez., p. Mai-Juni —, p. Juni-Juli —.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Termine flauer. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., loko ohne Faß — Mk., per diesen Monat — bez., per Jan.-Febr. —, per Febr.-März —, p. April-Mai 56,8—56,4 bez., p. Mai-Juni —, p. Sept.-Okt. 55,6—55,3 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 35,00 M. — Feuchte dgl. p. loko 19,75 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 35,00 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo. Kündigungspreis — M., p. diesen Monat —, per Jan.-Febr. —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß 66,7 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 47,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Flau. Gekündigt 20 000 Ltr. Kündigungspreis 46,70 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Jan.-Febr. 46,9—46,5—46,6 bez., per Febr.-März —, per März-April —, per April-Mai 47,9—47,7 bis 47,8—47,4—47,5 bez., per Mai-Juni 48—47,5—4,7 bez., per Juni-Juli 48,2—47,7—47,9 bez., p. Juli-Aug. 48,6—48,2 bez., p. August 48,3 bez., per August-Sept. 48,6—48,2 bez.

Weizenmehl Nr. 00 29,50—27,00, Nr. 0 26,75—25,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 29,75—29 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 31,75—29,75 bez., Nr. 0 1$^1/_2$ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kg. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: — Livre Sterl. = 20 M. 1. Doll. = 4$^1/_4$ M. 1. Rub. = 3 M. 20 Pf. 1 fl. südd. Wösterr. = 12 M. 1 fl W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 22.

Amsterdam	3	8 T.	168,55 bz
London	3$^1/_2$	8 T.	20,36^5 bz
Paris	3	8 T.	80,55 bz
Wien	5	8 T.	172,30 bz
Petersburg	6	3 W.	197,30 bz
Warschau	5$^1/_2$	8 T.	199,50 bz

in Berlin 3, Lomb. 3$^1/_2$ u. 4. Privatd. 1$^3/_8$ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,32 bzG
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	4,18 bzG
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,365 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,95 bz
Oestr. Noten 100 fl.	172,45 bz
Russ. Noten 100 R.	198,80 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	107,00 bz
do. do.	3$^1/_2$	99,20 bz
do. do.	3	84,30 bzG
Prss. cons Anl.	4	106,70 bzB
do. do.	3$^1/_2$	99,25 bzG
do. do.	3	84,30 bzG
do- Scrips,int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	100,00 bz
Sts.Schld-Sch.	3$^1/_2$	99,90 G
BerlStadt-Obl.	3$^1/_2$	96,30 bz
do. do.neue	3$^1/_2$	96,30 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3$^1/_2$	93,25 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,20 G
do.	4$^1/_2$	110,80 G
do.	4	103,90 bz
do.	3$^1/_2$	97,10 B.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3$^1/_2$	96,10 bz
Kur. u Neu-mrk. neue	3$^1/_2$	95,60 bz
do.	4	
Ostpreuss	3$^1/_2$	95,25 B.
Pommer.	3$^1/_2$	96,00 B.
do.	4	
Posensch.	4	101,70 B.
do.	3$^1/_2$	95,80 G
Schls.altl.	3$^1/_2$	96,50 G
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3$^1/_2$	96,70 G
do.	4	
do.do.neu	3$^1/_2$	96,70 G
do.do.I.II.	4	
Wstp Rittr	3$^1/_2$	95,30 G
do.neul.II.	3$^1/_2$	95,30 G
Renten: Pommer.	4	102,50 B.
Posensch.	4	102,50 bz
Preuss	4	102,40 bz
Schles.	4	102,40 G
Bad.Eisenb.-A.	4	105,10 G
Bayer. Anleihe	4	106,50 G
Brem. A. 1890	3$^1/_2$	96,10 G
Hmb.Sts.Rent.	3$^1/_2$	97,25 G
do. do. 1886	3	83,90 B.
do. amort Anl.	3$^1/_2$	96,10 bzG
Sächs.Sts.Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	85,50 G
Prss.Präm-Anl.	3$^1/_2$	155,00 bz
H.Pr.-Sch.40T.	—	352,50 G
Bad.-Präm.-An.	4	138,90 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,5 bzG

Brnsch. 20. T.L.	—	104,90 bzG
Cöln-M. Pr.-A.	3$^1/_2$	132,90 bz
Dess. Präm.-A.	3$^1/_2$	138,00 G
Ham. 50 T.-L.	3	135,80 G
Lüb. 50 T.-L.	3$^1/_2$	128,30 B.
Mein. 7Guld-L.	—	27,60 bzG
Oldenb. Loose	3	128,00 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	38,00 bz
do. do.	5	38,50 G
Bukar.Stadt-A.	5	94,60 bzG
Buen. Air.G.-A.	5	27,10 bzG
Chines. Anl.	5$^1/_2$	103,00 B.
Dän.Sts.-A.86.	3$^1/_2$	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	88,40 bz
do. 1890	3$^1/_2$	96,10 G
do, Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,30 G
Griech. Gold-A	5	72,50 bzG
do. cons. Gold	4	53,80 G
do. Pir.-Lar.	5	68,00 bzG
Italien. Rente	5	90,90 B.
Kopenh. St.-A.	3$^1/_2$	91,75 G
Lissab.St.A.I.II.	4	39,00 bzG
Mexikan. Anl.	6	83,40 bz
Mosk. Stadt-A.	5	62,25 G
Norw.Hyp-Obl	3$^1/_2$	91,60 bz
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,20 bz
do. Pap.-Rnt.	4$^1/_5$	81,00 bz
do. do.	5	88,75 B.
do. Silb.-Rent.	4$^1/_5$	81,00 bz
do. 250 Fl. 54.	4	123,40 bz
do.Kr.100(58)	—	326,50 G
do. 1860er L.	5	124,60 bz
do. 1864er L.	—	316,50 bz
Poln.Pf-Br.I-IV	5	62,70 bz
do.Liq.-Pf.-Br.	4	66,00 G
Portugies. Anl. 1888—89	4$^1/_2$	37,70 bz
Raab-Gr.Pr.-A.	4	104,00 G
Röm. Stadt-A.	4	88,00 G
do. II. III. VI.	4	81,30 bz G
Rum. Staats-R.	4	84,00 bzG
do. do. Rente	4	84,00 bzG
do. do. fund.	5	101,50 bz
do.do.amort.	5	98,10 bzB.
Rss.Engl.A. 1822 (i. Pfd. St. gl. 20 M.)	5	112,25 bz
do. 1859	3	
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4$^1/_2$	
do. 1889	4	
do. 1880	4	92,60 G
Russ. Goldrent	6	104,00 bzB.
do. 1884stpfl.	5	100,75 b.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	63,40 bzB.
III. Orient 1879	5	63,40 bzB.
Nikolai-Obl.	4	
Pol.Schatz-O.	4	
Prä.-Anl. 1864	5	146,25 G
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	160,70 bz
do. neue	4$^1/_2$	94,70 bz
Schwedische	3$^1/_2$	93,75 B.
Schw.d. 1880	3$^1/_2$	93,70 bz
do. 1888	3	84,90 bzG

Schw. Hyp.-Pf.	4$^1/_2$	102,50 G
Serb.Gld-Pfdb.	5	91,00 bz
do. Rente	5	84,60 bzG
do. do. neue	5	85,30 bzG
Stockh. ..87	4	98,80 bz
do. St.-Anl.87	3$^1/_2$	
Span. Schuld	4	
Türk.A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	25,25 G
do. do. C.	1	18,55 G
do.Consol.90	4	70,10 G
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L.	—	68,40 bz
do.EgTrib-Anl	4$^1/_2$	
Ung. Gld-Rent.	4	93,00 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,75 G
do. do. do.	4$^1/_2$	101,10 G
do.Papier-Rnt.	5	88,60 bz
do. Loose	—	250,75 bzG
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,50 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	63,50 bz
Altenbg.-Zeitz	—	176,10 G
Crefelder	4$^4/_5$	99,50 bzG
Crefld-Uerdng	—	
Dortm.-Ensch.	—	104,75 bzG
Eutin-Lübeck	—	47,25 G
Frnkf.-Güterb.	—	78,10 G
Ludwsh.-Bexb.	10	222,40 bzB.
Lübeck-Büch.	—	150,50 bz
Mainz-Ludwsh	—	117,00 B.
Marnb.-Mlawk.	—	56,20 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,10 G
Ostpr. Südb.	—	70,75 bz
Saalbahn	—	33,30 G
Stargr.-Posen	4$^1/_2$	102,10 bz
Weimar-Gera	—	20,30 bzG
Werrabahn	—	77,10 G
Albrechtsbahn	1	38,50 G
Aussig-Teplitz	—	409,00 bzG
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7$^1/_2$	
Brünn. Lokalb.	—	76,75 bz
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	91,40 bz
Dux-Bodenb.	—	233,10 bz
Galiz. Karl-L.	4	90,70 G
Graz-Köflach	—	
Kaschau-Od.	4	76,75 bz
Kronpr. Rud.	4$^3/_4$	88,90 B.
Lemberg-Cz.	7	106,60 bz
Oestr. Staatsb.	—	127,60 bz
do. Lokalb.	—	76,40 B.
do. Nordw.	4$^3/_4$	
do. Lit.B.Elb.	—	105,10 bz
Raab-Oedenb.	—	25,25 bzG
Reichenb.-P.	3,81	78,25 G
Südöstr. (Lb.)	—	44,40 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	86,30 G
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	63,80 bz
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,93	71,00

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	—	215,10 bzG
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	
Gotthardbahn	—	
Ital. Mittelm.	—	94,90 bz
Ital. Merid.-Bah	7$^1/_5$	
Lüttich-Lmb.	—	20,50 bz
Lux. Pr. Henri	—	50,10 bzG
Schweiz. Centr	—	133,50 B.
do. Nordost	—	112,60 bz
do. Unionb.	—	
do. Westb.		
Westsicilian.	—	58,60 G

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4$^4/_5$	110,00 B.
Bresl-Warsch.	—	46,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	101,80 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4$^1/_2$	
Szatmar-Nag.	—	86,00 G
Dortm.-Gron.	—	114,00 bzG
Marienb Mlawk	—	107,20 bz
Mecklb. Südb.	—	26,00 bz
Ostpr. Südbah	—	109,30 bz
Saalbahn	—	102,90 bz
Weimar-Gera	—	58,80 G

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3$^1/_2$	98,00 bzB.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 88/9	4	
do. 90	3$^1/_2$	
Meckl Fr.Franz		
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3$^1/_2$	
do. Lit. E.	3$^1/_2$	97,80 bzG
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3$^1/_2$	97,25 B.
do (StargPos)	4	101,00 G
OstprSüdb I-IV	4$^1/_2$	102,00 G
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
BuschGold-Ob	4$^1/_2$	102,60 G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	106,93 B.
do.	4	99,75 bz
Franz.-Josefb.	4	
Gal KLudwg. g.	4$^1/_2$	86,10 bz
do. do. 1890	4	81,30 bzG
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	
Kronp Rudolfb	4	82,10 bz
do.Salzkammg	4	10[illegible],00 G
Lmb Czernstfr	4	79,25 bzB.
do. do. stpfl.	4	71,50 bz
Oest.Stb. alt,g	3	84,10 G
do.Staats-I.II	5	1[illegible]0,30 B.
do.Gold-Prio.	4	10[illegible],30 G
do. Lokalbahn	4$^1/_2$	
do. Nordwestb	5	92,75 bz
do.NdwB.G.-Pr	5	106,60 G
do. Lt.B. Elbth.	5	92,50 G
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,30 bz B

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	63,40 bzB.
do. Obligation.	5	103,70 G
do. Gold-Prior.	4	96,90 G
Baltische gar.	5	95,75 bzG
Brest-Grajewo	5	93,75 G
Gr.Russ.Eis.gar.	3	75,50 G
Ivang.-Dombr. g.	4$^1/_2$	97,00 bz
Kozlow-Wor. g.	4	83,90 bz
do. 1889	4	86,90 bz
do. Chark.As.(O)	4	85,00 bzG
do. (Oblig.)1889	4	
Kursk-Kiewconv	4	85,90 bzG
Losowo-Sebast.		92,74 G
Mosco-Jaroslaw		62,75 bz
do. Kursk gar.		
do. Rjäsan gar.	4	87,80 G
do. Smolen k g.	5	99,60 G
Orel-Griasy conv	4	83,90 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	85,90 bz
Rjaschk-Morozg	5	99,40 bz
Rybinsk-Bolog.	5	86,60 G
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	89,50 bz
Transkaukas. g.	3	7[illegible],40 G
Warsch.-Ter. g.	5	99,40 bz
Warsch-Wien n.	4	97,60 bz
Wladikawk. O. g.	4	88,50 bzG
Zarskoe-Selo	5	88,50 bzG
Anatol. Gold-Obl.	5	84,00 bz
Gotthardbahnov.	4	102,50 bzG
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,50 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	86,20 bzG
do. Lit. B.	5	84,75 bz
Süd. Ital. Bahn	3	59,90 G
Central-Pacific	5	
Illinois-Eisenb.	4	97,10 G
Manitoba	4$^1/_2$	96,[illegible] B.
Northern Pacific	6	114,25 bz
San Louis-Francisco	6	105,80 G
Southern Pacific	6	110,00 G

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3$^1/_2$	100,00 G
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3$^1/_2$	112,25 G
do. do. II.	3$^1/_2$	107,20 bz
do. do. III. abg.	3$^1/_2$	95,40 B.
do. do. IV. abg.	3$^1/_2$	96,40 G
do. do. V. abg.	3$^1/_2$	91,75 G
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,75 G
do. do.	4	101,40 bz
do. do.	3$^1/_2$	[illegible]
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	103,25 bz
do. do.(rz.100)	3$^1/_2$	91,80 bz
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	100,40 bzG
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,50 B.
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,00 G
PrB.-Gr.unkb(rz110)	5	113,00 G
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	107,00 G
do. do. (rz.115)	4$^1/_2$	115,00 bzG
do. do.X.(rz.110)	4$^1/_2$	110,30 G
do. do. (rz.100)	4	100,70 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,75 bz
do. do. (rz.100)	3$^1/_2$	93,25 bzG
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf.Com-O	3$^1/_2$	93,20 bzG

Pr.Hyp.-Bk.(rz 120)	4$^1/_2$	115,25 G
do. do. VI.(rz.110)	5	110,90 G
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,30 bzG
do. do. (rz.100)	3$^1/_2$	93,40 bzG
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4$^1/_2$	100,00 G
do. do. do.	4	100,80 B.
do. do. do.	3$^1/_2$	93,00 bzG
Schles.B.-Cr(rz,100)	4	110,25 bzG
do. do. (rz.100)	3$^1/_2$	93,40 G
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz.110)	4$^1/_2$	102,90 bz
do. do. (rz.110)	4	100,00 bz G
do. do. (rz,100)	4	99,50 G

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H.	3	[illegible],10 bzG
Berl. Cassenver.	7$^1/_4$	134,10 G
do. Handelsges.	9$^1/_2$	138,60 bz
do. Maklerver.	11	128,00 bzG
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13$^1/_2$	155,75 bzG
Bresl. Disc.-Bk.	6	93,20 bzG
do. Wechslerbk.	6	93,30 G
Danz. Privatbank	8$^1/_4$	
Darmstädter Bk.	9	
do. do. Zettel	4,4	
Deutsche Bank	10	158,50 bz
do. Genossensch.	7	124,30 G
do. Hp.Bk.60pCt.	6$^1/_2$	112,00 bzG
Disc.-Command.	11	182,70 bz
Dresdener Bank	10	141,75 bzG
Gothaer Grundcreditbank	0	83,00 bzG
Internat. Bank	6	102,25 G
Königsb. Ver.-Bk	4	95,50 G
Leipziger Credit	12	163,00 B.
Magdeb. Priv.-Bk	6$^1/_2$	101,60 G
Maklerbank	11$^1/_2$	119,75 bzG
Mecklenb.-Hyp. u. Wechs.	8	126,00 bzB.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	101,25 G
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	102,50 B.
Nationalbk. f. D.	9	119,75 bzG
Nordd. Grd.-Crd.	0	80,75 bzG
Oester. Credit-A.	10$^5/_8$	
Petersb. Disc.-Bk	16	355,0 bz
do. Intern. Bk.	12,1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	107,50 G
Posen. Prov.-Bk.	6	105,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	7$^1/_2$	118,75 bzG
do. Cnt-Bd.50pCt	10	151,75 bzG
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6$^1/_2$	117,75 G
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	101,00 bzG
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	276,00 G
do. Leihhaus	8	8[illegible],10 G
Reichsbank	8,81	143,50 bzG
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	7	110,00 bzG
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	[illegible],40 bz
Anglo Ct. Guano	—	145,75 B.
Baugesellsch.: Berl.-Charl.	—	148,90 bz
City St.-Pr.	—	
Dessau, Bau	—	71,00 B.
Hann. St.-Pr.	—	7[illegible],2[illegible] G

Baugss. Humb	—	
Moabit	—	124,50 bz
Passage	—	70,60 bzG
U. d. Linden	—	20,10 G
Berl. Elektr-W.	9	157,75 bzG
Berl. Lagerhof	—	80,50 bzG
do. do. St.-Pr.	—	106,25 bzG
Ahrens Br., Mbt	0	46,00 G
Berl. Bock-Br.	6	54,90 bzB.
Schultheiss-Br	16	245,00 G
Bresl. Oelw.	10	88,90 bzB.
Deutsch. Asph.	—	74,75 G
Dynamit Trust.	11	138,00 G
Erdmannsd. Sp	—	92,75 bz
Fraust. Zucker	0	69,75 bzG
Glauz. do.	8$^2/_3$	123,75 G
GummiHarbg.-Wien	20	242,00 bzG
do. Schwanitz	8	177,00 G
doVoigtWinde	—	118,[illegible]0 G
do. VoiplSchlüt	—	85,75 G
HemmoorCem	—	104,50 bzG
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zuck.	8	122,60 bzG
Löwe & Co.	—	228,50 bzG
Bresl. Linke	—	151,75 bzG
do. Hofm.	—	
Germ-Vrz.-Akt	6	85,00 bzG
Görlitz cv.	10	124,10 G
Görl. Lüdr.	13	163,50 G
Grusonwrk.	10	142,40 bz
H. Paucksch.	0	
Schwarzkopff.	18	235,00 bz
Stettin. Vulk.-B	—	114,50 bzG
Sudenburg	—	258,00 G
O.-Schl. Cham.	10	93,50 bzB.
do. Portl.-Cem	—	97,50 bzG
OppelnCem-F.	—	101,40 bz
do. (Giesel)	—	104,00 bzG
Gr.Berl. Pferdb	—	227,75 bzG
Hamb. Pferdeb	—	1[illegible]3,00 B.
Potsd.cv.Pfdrb	—	8[illegible] G
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	—	61,50 bzG
Schles. Cem.	—	137,50 bzG
StettBred.Cem	—	1[illegible]9,25 bzG
do. Chamott.	—	252,00 bz
Bgw. u. H.-Ges.: Aplerbecker	—	128,50 G
Berzelius	—	122,30 bzG
Bismarckhütte	8	122,00 bzG
BochGussst-F.	6$^1/_2$	116,75 bz
Donnersmrck	—	74,6[illegible] bz
Dortm. St-Pr.A	2	60,25 bz
Gelsenkirchen	—	1[illegible]1,00 bz
Hibernia	—	132,50 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	45,75 bzG
Inowracl. Salz	—	33,25 bzG
König u. Laura	8	1[illegible]1,90 bz
Lauchham. cv.	10	157,50 G
Louis. TiefStPr	4	126,00 bzB.
Oberschl. Bd.	—	55,75 G
do. Eisen-Ind.	11	121,50 bzG
Bodenh.St.-Pr.	—	58,[illegible]0 bzG
Riebeck Mont.	16	177,40 bzB.
Schles. Kohlw.	0	33,00 bzG
do. Zinkhütt.	18	197,40 G
do. do. St.-Pr.	18	197,25 bzG
Stolb. Zk.-H.	3$^1/_2$	54,80 bzG
do. St.-Pr.	8$^1/_2$	118,00 G
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	0	31,75 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.